

FFH-Gebiet:

DE-4221-301 Stadtwald Brakel
Sofortmaßnahmenkonzept – Teilbereich 6 -
Regionalforstamt Hochstift

FFH-Gebiet: DE-4221-301 **Stadtwald Brakel**

Sofortmaßnahmenkonzept **– Teilbereich 6–**

Teil 1 Erläuterungsbericht

1. Allgemeine einführende Angaben

Ein Sofortmaßnahmenkonzept (SOMAKO) ist ein Naturschutzfachkonzept für NATURA 2000- bzw. FFH-Gebiete im Wald, welches aktuell die bis zum Jahr 2018 (und in der Fortschreibung in einem Umsetzungszeitraum von jeweils 12 Jahren) anstehenden **Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen** darstellt, die notwendig sind,

- um eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes des FFH-Gebietes zu vermeiden,
- und um den Erhaltungszustand von Flächen zu verbessern.

Ein SOMAKO enthält somit die naturschutzfachlich begründeten **Maßnahmen-Vorschläge für die planungs-relevanten FFH-Flächen**. Die Federführung bei der Erstellung der SOMAKO für Gebiete im Kreis Höxter mit überwiegenden Waldanteilen obliegt dem Regionalforstamt Hochstift als Dienststelle des Landesbetriebes Wald und Holz NRW.

Das SOMAKO für das FFH-Gebiet **DE-4221-301 Stadtwald Brakel**, Teilbereich **6** (Waldbesitz XXX) besteht aus:

- dem *Erläuterungsbericht* (Teil I)
- den *FOWIS Bestandesblättern* und *Auswertungen* (Teil II)
- der Planungskarte sowie der Detailkarte Laubwaldflächen (Teil III)

Das FFH-Gebiet **DE-4221-301 Stadtwald Brakel**, Teilbereich **6** wird im vorliegenden Erläuterungsbericht im Folgenden mit „Plangebiet“ oder „Forst XXX“ bezeichnet.

Das Plangebiet wurde in einer ordnungsbehördlichen Verordnung über das Landschaftsschutzgebiet „Südlicher Kreis Höxter und Stadtwald Brakel“ in den Städten Bad Driburg, Borgentreich, Brakel, Höxter, Warburg und Willebadessen, Kreis Höxter vom 1. Dezember 2006 rechtskräftig als **Landschaftsschutzgebiet** (LSG) ausgewiesen.

Zuvor war der Brakeler Wald und darin auch der Forst XXX als FFH-Gebiet ausgewiesen worden. Die Regelungen des Runderlasses des MUNLV v. 6.12.2002 (n.v.) III-6/III-7-606.00.0021 „Umsetzung der FFH-RL und Vogelschutzrichtlinie im Wald - Grundsätze für Schutz, Pflege und Entwicklung von FFH- und Vogelschutzgebieten im Wald“, inzwischen in der Fassung vom 01.09.2007, wurden dabei berücksichtigt.

Bei der Erarbeitung von Sofortmaßnahmenkonzepten sollen weitestgehend die verfügbaren Forsteinrichtungsverfahren genutzt werden. Die Bestandesblätter wurden daher mit Hilfe des Computerprogramms FOWIS 5.0 erstellt, die Erarbeitung der Karten erfolgte unter Anwendung des Programms SICAD SD 6.0.

Die Forstbetriebsdaten aus der **Forsteinrichtung XXX**, Revier Süd (Stichtag: 01.07.2003) wurden auf den Stichtag 01.01.2011 fortgeschrieben, im Gelände überprüft oder teilweise neu erhoben. Ebenso war die Forstbetriebskarte (Revierteil Ovenhausen) der vorliegenden Forsteinrichtung Grundlage für die weiteren Arbeiten.

2. Lage, Größe, Abgrenzung, Kurzcharakterisierung

Lage:

Das Plangebiet liegt im Naturraum D36 Weser und Weser-Leine-Bergland (Niedersächsisches Bergland), naturräumliche Haupteinheit 361-Oberwälder Land, ferner im Wuchsgebiet Weserbergland (Wuchsbezirk Oberwälder Land). In der topographischen Karte 1 : 25.000 ist das Gebiet auf Blatt 4221 - Brakel zu finden. Die Geländehöhen betragen 220 m bis 350 m über NN, mittlere Höhe 285 m über NN.

Größe und Abgrenzung:

Das Plangebiet hat nach der Forsteinrichtung eine Größe von ca. 416 ha und ist ein reines Waldgebiet. Dabei beträgt die Holzbodenfläche 405 ha, die übrige Fläche verteilt sich auf Nichtholzboden (Wege, Wildacker und Ähnliches).

Verwaltungspolitisch gesehen liegen die Flächen in den Gemarkungen Ovenhausen und Bosseborn, Gemeinde Stadt Hörter im Kreis Höxter. Die Waldflächen stehen zu 100 % im Besitz XXX. Sie sind somit Privatwald.

Der Forst XXX liegt etwa fünf Kilometer nordöstlich der Ortschaft Brakel, zwei Kilometer südwestlich von Ovenhausen und einen Kilometer westlich von Bosseborn.

Das Gebiet wird von drei öffentlichen Straßen gequert oder begrenzt. Im Norden verläuft die Kreisstraße K60 durch das Plangebiet, im Süden die Kreisstraße K18. Der Osten wird von der Landstraße L890 tangiert. Im Forst XXX existiert ein nicht öffentliches Wegenetz, welches aus wasser gebundenen Forstwirtschaftswegen besteht.

Die an das Plangebiet angrenzenden Bodennutzungsformen sind Wald, Acker und Grünland. Im Südosten befindet sich ein Kalksteinbruch in geringer Entfernung zur Gebietsgrenze.

Kurzcharakterisierung:

Der Forst XXX wird gekennzeichnet von zusammenhängenden Buchenaltholzkomplexen, welche ab einem Bestandesalter von 100 bis 120 Jahren in der Regel einen flächig vorhandenen Unterstand aufweisen. Der Unterstand enthält neben der Charakterart Buche vor allem Esche und Bergahorn.

Die Altersklassen-(AKL-) Übersicht nach Baumartengruppen (siehe Graphik im Teil II des SOMAKO) zeigt einen Schwerpunkt des Buchenvorkommens in der Altersklasse 7 (121 bis 140 Jahre) mit knapp 90 Hektar. Auf die Altersklassen 5 (81-100 Jahre) und 6 (101-120 Jahre) entfallen weitere 120 Hektar Buche. Es handelt sich hierbei um Mischbestände aus Buche und Esche.

In den höheren Altersklassen (AKL 7 bis 11) tritt die Eiche auf (ca. 18 ha).

Der Nadelholzanteil im Plangebiet beträgt 18,8 % und setzt sich aus mittelalten Fichtenbeständen sowie in Buchen- und Fichtenwäldern eingemischten Lärchen zusammen (siehe auch Graphik „Verteilung der Baumartengruppen“ im Teil II des SOMAKO).

Besonderheiten der Fauna und der Flora

Die Tier- und die Pflanzenwelt im FFH-Gebiet **DE-4221-301 Stadtwald Brakel** beherbergen neben Charakterarten der Buchenwälder (Beispiel Fauna: Buchfink; Beispiel Flora: Bärlauch) auch einige Besonderheiten. Bei der Kartierung der Biotoptypen im Jahr 2000 wurden seltene Tier- und Pflanzenarten vorgefunden, deren Vorkommen aktuell noch bestätigt und um Vorkommen weiterer Arten ergänzt werden können. Eine Lokalisierung der Arten (nach Teilbereich A oder gesamtem FFH-Gebiet) erscheint nur bedingt möglich. Hinweise von ortskundigen Personen sowie eigene Beobachtungen während der Außenaufnahmen zu diesem Somako fließen jedoch in die vorliegende Bestandsaufnahme ein.

Fauna:

Hier ist zunächst die Avifauna interessant. Im FFH-Gebiet kommen der Schwarz- und der Mittelspecht (letzterer im Forst XXX aktuell mit zwei Paaren¹) als Brutvögel, sehr wahrscheinlich die Hohltaube als Folgebrüter sowie der Wespenbussard und der Rotmilan vor. Im Randbereich Feld/Wald ist am Peckelsberg ferner der Neuntöter zu beobachten.²

Zweimal konnte im Plangebiet außerdem im Mai 2011 der Uhu angetroffen werden. Er nutzt dichte Fichtenbestände als Tagesquartier.

Neben diesen schützenswerten Vogelarten sind der Feuersalamander, sowie als Falterarten der Nagelfleck (*Aglaia tau*) und das Waldbrettspiel (*Pararge aegeria*) zu nennen.

Bemerkenswert ist außerdem, daß die Wildkatze im Plangebiet in letzter Zeit häufiger auftaucht.

¹ mdl. Angabe Steinborn 2011

² ebenda

Flora:

In den Buchenbeständen des Plangebiets hat sich eine Krautflora aus verschiedenen Arten entwickelt, von denen hier nur die schützenswerten genannt werden sollen.

Darunter fallen die nach der Roten Liste als gefährdet eingestuften Arten *Hohe Schlüsselblume*, *Wald-*



Bergminze, *Bärlauch* und *Eichenfarn* sowie das in Quellbereichen und Siepen vorkommende Wechselblättrige Milzkraut. Nach Angaben der Forstverwaltung XXX treten vereinzelt Orchideenarten auf, so zum Beispiel das Weiße Waldvögelein. Während der Außenaufnahmen zu diesem Somako konnte an einem gen Norden exponierten Waldrand eine zweite Orchideenart festgestellt werden. Hier blüht das Stattliche Knabenkraut (*Orchis mascula*) violett und weiß (siehe nebenstehende Abbildung).

Abb.1: *Orchis mascula* (albiflora)

Pilze:

Drei besondere Pilzarten, welche auf kalkhaltigen Böden anzutreffen sind, können für das Plangebiet genannt werden. Es sind dies der Spechttintling, die Totentrompete und die Herkuleskeule.³

Folgender Lebensraumtyp (LRT) von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH-Richtlinie (Anhang I) wurde im Plangebiet festgestellt:

Lebensraumtyp (LRT)	Fläche in ha	in % vom Plangebiet (416 ha)
Waldmeister-Buchenwald (9130) (<i>Asperulo Fagetum</i>) Erhaltungszustand: B - gut	344,78	82,88
Gesamt:	344,78	82,88

Für die Meldung des Stadtwaldes Brakel als **FFH-Gebiet**, und somit ebenfalls für den Teilbereich **6**, ist der Waldmeister-Buchenwald (9130) ausschlaggebend.

Landschaftsplanung, Schutzstatus

Um den Schutz des Waldmeister-Buchenwaldes dauerhaft zu gewährleisten, wurde das FFH-Gebiet **DE-4221-301 Stadtwald Brakel**, Teilbereich **6** als **LSG** ausgewiesen. In dem folgenden Auszug aus der Verordnung für das **Landschaftsschutzgebiet** „Südlicher Kreis Höxter und Stadtwald Brakel“ heißt es:

„[...] § 3 Verbote

[...] innerhalb der in den Karten im Maßstab 1: 50 000 und 1: 10 000 (Anlagen 1 und 2) durch eine dunkelgrüne Schraffur gekennzeichneten Flächen Laubwald in Nadelwald umzuwandeln, nicht zur natürlichen Waldgesellschaft gehörende Baumarten über den im jeweiligen FFH-Gebiet bestehenden Anteil hinaus einzubringen oder durch eine über das bisherige Maß hinausgehende Veränderung von Art und Umfang der Nutzung den Erhaltungszustand erheblich zu verschlechtern.

³ ebenda

[...] § 4 Nicht betroffene Tätigkeiten

Unberührt von den Verboten dieser Verordnung bleiben:

[...] 3. die vom Kreis Höxter als untere Landschaftsbehörde angeordneten, genehmigten oder von ihm selbst durchgeführten Pflege-, Entwicklungs- und sonstigen Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege einschließlich der im Wald im Einvernehmen mit dem Forstamt und auf der Grundlage des Sofortmaßnahmenkonzeptes bzw. des Waldpflegeplans festgelegten Maßnahmen;

[...] § 5 Vertragliche Vereinbarungen

Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen gemäß § 48 c Abs. 2 LG sowie über die Verbote dieser Verordnung hinausgehende Nutzungsbeschränkungen insbesondere zur Bewahrung und Entwicklung eines günstigen Erhaltungszustandes gemäß Artikel 2 Abs. 2 und Artikel 6 Abs. 2 der FFH-Richtlinie sollen auf vertraglicher Basis mit den Bewirtschaftern geregelt werden.

Hinweis: Die Festlegung der Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in den FFH - Gebieten erfolgt auf der Grundlage des von der zuständigen Forstbehörde aufgestellten Sofortmaßnahmenkonzeptes oder Waldpflegeplans. Das Sofortmaßnahmenkonzept bzw. der Waldpflegeplan stellt die gutachterliche Grundlage der langfristigen Waldentwicklung zur Umsetzung der Artikel 2 Abs. 2 und Artikel 6 Abs. 1 und 2 der FFH-Richtlinie dar und erfüllt in seinem Gültigkeitsbereich die Funktion eines Pflege- und Entwicklungsplanes.

(2) Hinsichtlich der für die Waldflächen bestehenden Nutzungs- und Verfügungsrechte der Grundstückseigentümer können insbesondere zur Realisierung von Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen auf Grundlage des Waldpflegeplans bzw. des Sofortmaßnahmenkonzeptes vertragliche Vereinbarungen mit normeretzendem Charakter im Sinne des § 48 c Abs. 3 abgeschlossen werden. Für den Waldbesitzer im Sinne des § 4 Bundeswaldgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Mai 1975 (BGBl. I S. 1037) werden mit Vertragsabschluss alle dem Vertragsinhalt entsprechenden Ge- und Verbote für die Laufzeit des Vertrages außer Kraft gesetzt. Wird der Vertrag vorzeitig, insbesondere durch Kündigung, beendet, treten die Regelungen dieser Verordnung wieder in Kraft.[...]“⁴

Für das Plangebiet liegt kein Landschaftsplan vor.

Gebietsbeschreibung:

Klima, Geologie und Boden:

Zur Kennzeichnung des Klimas werden die Ausführungen im Forstbetriebswerk eines angrenzenden Waldbesitzes, ergänzt um Daten aus dem Klimaatlas NRW, zitiert. Um den Boden beschreiben zu können, wurde die Bodenkarte des Geologischen Dienstes (Maßstab 1:5000) für das Plangebiet analysiert, und der Flächenanteil der Bodentypen wurde gutachterlich aus der Karte abgegriffen.

Klima:	subatlantisch bis subkontinental
Temperatur im Jahresmittel:	8 °C
Januar	0 °C
Mai – September	14 °C
Niederschlag mm/a	750 – 800 mm
Mai – September	350 – 400 mm
Verdunstung über Gras	350 – 400 mm
Frühlingsbeginn	21.03. – 31.03.
Sommerbeginn	09.06. – 19.06.
Hochsommerbeginn	29.06. – 09.07.
Herbstbeginn	vor 07.10.
Vegetationsdauer der Buche	150 bis 160 Tage

⁴ Kreis Höxter, 2006

Geologie und Boden:

Aus den Ausgangsgesteinen des Muschelkalks und des Keupers und den sie überlagernden Fließerden haben sich zumeist mittelgründige, unterschiedlich basenhaltige Böden entwickelt. Kleinflächig wurde die Bodengenese außerdem von Löss während der Weichseleiszeit sowie von unterschiedlichen Ablagerungen (Bachablagerung, kolluviale Ablagerung, Rutschmasse) während des Holozäns beeinflusst.

Es ergibt sich folgende Verteilung der Bodentypen nach ihren Flächenanteilen im Forst XXX:

1. Braunerden unterschiedlichen Basengehalts (Beispiele: B322, B323, B324) auf über 70 %
2. Parabraunerden (Beispiel: L334) auf ca. 15 %
3. Pseudogleye, pseudovergleyte Braunerden und Parabraunerden auf ca. 10 %
4. Kolluvisole (Beispiel: K353) auf ca. 2 %

Die Kürzel bei der Bezeichnung der Bodentypen geben den Bodentypen (ggf. Subtypen), die Bodenart, die Mächtigkeit und den Basengehalt an.

Es bedeuten z.B. B324: B = Bodentyp Braunerde, 3 = Bodenart Schluff, 2 = Mächtigkeit 30 bis 60 cm, 4 = basenreich.

Der Bodentyp B324 - Braunerde soll an dieser Stelle kurz charakterisiert werden:

oberste Bodenartenschicht tonigschluffig, 3 - 6 dm mächtig, basenreich aus Fließerde, Hauptlage (überwiegend Lösslehm) (Pleistozän) über Fließerde, Basislage (Pleistozän) über Kalkstein, Mergelkalkstein, Tonstein (Muschelkalk)

Bodenkundliche Bewertung:

Die Baumvegetation ist aufgrund des mittleren bis hohen Wasserspeichervermögens der Böden und der zum Teil geringen Niederschläge nur mäßig gut wasserversorgt. Erst in langen Trockenperioden ist mit Wassermangel zu rechnen. Meist mittlere bis tiefe Gründigkeit. Insgesamt waldbaulich günstige Standorte.

Waldzustand, Nutzung des Plangebietes

Im Forst XXX findet eine Nutzung durch ordnungsgemäße Forstwirtschaft, Jagd und Erholung statt. Das Plangebiet ist durch befestigte Wirtschaftswege und festgelegte Rückegassen erschlossen. Der Forstbetrieb ist nach den international anerkannten Vorgaben des PEFC zertifiziert.

Waldzustand / forstwirtschaftliche Nutzung

Der Wald im Plangebiet wird nachhaltig genutzt, er macht in allen Bestandeseinheiten einen gepflegten Eindruck. Die Naturverjüngung hat Vorrang vor einer künstlichen Bestandesbegründung. Natürlich verjüngen sich Buche, Esche und Bergahorn.

Der Nadelholzanteil (aktuell 17 %) nimmt durch Vornutzung in Buchen-Lärchen- und Buchen-Fichten-Mischbeständen sowie durch Nutzung im Kalamitätsfall (Windwurf, Käferbefall) und anschließender Aufforstung mit Laubholz ab. Dort, wo in der Vergangenheit truppweise Nadelholz in Buchenbestände künstlich eingebracht wurde, zeichnet sich ab, dass die natürliche Verjüngung der Laubbaumarten das Nadelholz überwächst und verdrängt.

In vielen Buchenaltholzbeständen wird ein vertikaler Strukturreichtum durch die Erhaltung des Zwischenstandes erzielt, der durch truppweise Verjüngung von Buche und Esche ergänzt wird. Der Anteil der lebensraumtypischen Mischbaumart Esche in den Waldmeisterbuchenwäldern liegt im Durchschnitt aller Altersklassen zwischen 10 und 30 %. Besonders reich an Esche sind die Bestände auf dem Dohlenberg, dem Eschenberg und dem Dicken Berg (Abteilungen 28 bis 31).

In der Vergangenheit haben zu starke Durchforstungseingriffe (100 Fm / ha und Eingriff) zu hohen Anteilen von Esche in der Verjüngung bis hin zu fast reinen Eschenbeständen geführt. Die Forstverwaltung XXX hat die Bewirtschaftung / Eingriffsstärke angepasst (< 50 Fm / ha), um diese Probleme aktuell und in Zukunft zu vermeiden.

Als weitere Mischbaumarten treten Ulme, Kirsche, Hainbuche und in geringem Umfang auch Spitzahorn auf.

Jagd

Das Plangebiet ist als Eigenjagdbezirk dauerhaft verpachtet.

Vorkommende Wildarten sind Damwild als Wechselwild, Rehwild, Schwarzwild, Fuchs, Dachs, Waschbär, Feldhase und Ringeltaube.

Die Naturverjüngung der Esche und der Buche wird durch Wildverbiss in ihrer Qualität, nicht aber in ihrer Quantität beeinträchtigt.

Erholung:

Der Forst XXX wird selten von Spaziergängern aufgesucht, es ist vor allem die örtliche Bevölkerung aus den umliegenden Dörfern, die den Wald zur Erholung nutzt.

Eine Beeinträchtigung des Gebietes entsteht aus dieser Nutzung nicht, es wird auf den vorgegebenen forstwirtschaftlichen Wegen gewandert.

3. Zielsetzung / Schutzziele

Die folgenden Schutzziele sollten im Rahmen einer ordnungsgemäßen Forstwirtschaft - wie bisher geschehen - auch in Zukunft verfolgt werden.

• Waldmeister-Buchenwald (LRT 9130)

Erhaltung und Entwicklung naturnaher basenreicher, meist kraut- und geophytenreicher Waldmeister-Buchenwälder mit ihrer typischen Flora und Fauna in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen / Altersphasen und in ihrer standörtlichen typischen Variationsbreite, inklusive ihrer Vorwälder, Gebüsch- und Staudenfluren durch:

- Förderung der Naturnähe durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung unter Ausnutzung der Naturverjüngung aus Arten der natürlichen Waldgesellschaft und Förderung von Nebenbaumarten
- Entwicklung alters- und strukturdieser Bestände mit einem dauerhaften und ausreichenden Anteil von Alt- und Totholz, insbesondere von Großhöhlen- und Uraltbäumen als Lebensraum für den Schwarzspecht, verschiedene Fledermausarten u.a.
- Förderung der natürlichen Entwicklung von Vor- und Pionierwaldstadien auf Sukzessionsflächen
- Erhaltung und Entwicklung von Vorkommen besonders gefährdeter Tier- und Pflanzenarten
- Vermehrung des Waldmeister-Buchenwaldes durch den Umbau von mit nicht bodenständigen Gehölzen bestandenen Flächen vorrangig in Quellbereichen oder an Bachläufen und zur Schaffung von Laubwaldkorridoren und zusammenhängenden Laubwaldkomplexen.

Besonderer Artenschutz nach §§ 44 ff. Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

Mit den Novellierungen des Bundesnaturschutzgesetzes vom 12.12.2007 und vom 06.08.2009 (in Kraft getreten am 01.03.2010) wird auf rechtlicher Seite dem Schutz besonderer Tier- und Pflanzenarten Rechnung getragen.

Der Abschnitt 3 **Besonderer Artenschutz** dieses Gesetzes widmet sich in vier Paragraphen den Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverboten für besonders geschützte Arten (§ 44) – die letzteren zwei Verbote gelten auch für weitere Arten –, den Ausnahmen von diesen Verboten (§ 45), der Nachweispflicht (§ 46) sowie der Einziehung von Tieren und Pflanzen der besonders geschützten Arten (§ 48).

Die forstwirtschaftliche Bodennutzung verstößt generell nicht gegen die Verbote aus den Absätzen § 44 (1) und (2), wenn sie das Ziel verfolgt, naturnahe Wälder aufzubauen und sie ohne Kahlschläge nachhaltig zu bewirtschaften, außerdem einen hinreichenden Anteil standortheimischer Forstpflanzen einhält (siehe § 5 (3) BNatSchG).

Ein Verstoß liegt jedoch dann vor, wenn sich durch die Bewirtschaftung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert, wobei alle Tier- und Pflanzenarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und alle europäischen Vogelarten zu berücksichtigen sind. Einer Verschlechterung kann vorgebeugt werden durch Maßnahmen des Gebietsschutzes, durch Artenschutzprogramme, durch vertragliche Vereinbarung oder gezielte Aufklärung.

Um eine praktikable Anwendung der Gesetzesvorschriften bei der Bewirtschaftung der Wälder zu erzielen, hat sich eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW und des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW gebildet und die „Dienstanweisung zum Artenschutz im Wald und zur Beurteilung der Unbedenklichkeit von Maßnahmen in NATURA 2000 Gebieten im landeseigenen Forstbetrieb“ (Stand: 06.05.2010) herausgegeben.

Die Dienstanweisung enthält eine Tabelle mit Arten, deren lokale Population im Erhaltungszustand durch forstliche Maßnahmen verschlechtert werden könnte, sowie eine Positivliste mit forstlichen Maßnahmen, welche unter Einhaltung bestimmter Bedingungen nicht zu einer derartigen Verschlechterung führen.

Außerdem geht die Dienstanweisung explizit auf das Verbot der Verschlechterung des Erhaltungszustandes von Lebensraumtypen (Anhang I der FFH-Richtlinie), von Arten (Anhang II der FFH-Richtlinie, Anhang I der Vogelschutzrichtlinie) und von Biotopen nach §62 Landschaftsgesetz NRW ein. Die Positivliste nennt aus diesem Grund weitere Bedingungen für die Unbedenklichkeit forstlicher Maßnahmen in besonders geschützten Gebieten und Biotopen. Zuletzt werden Bewirtschaftungsgrundsätze im Staatswald in Natura-2000-Gebieten als Ergänzung des Biotop- und Artenschutzes aufgelistet.

In den Wäldern des Forst XXX sollten die anstehenden forstwirtschaftlichen Maßnahmen stets dahingehend überprüft werden, ob sie für den Erhaltungszustand von besonders geschützten Arten, Lebensräumen und Biotopen eine Verschlechterung darstellen könnten.

Werden die in der Positivliste aufgeführten Bedingungen bei der Durchführung der Maßnahmen beachtet, so sind die forstwirtschaftlichen Maßnahmen in der Regel als unbedenklich einzustufen.

Der nachfolgende Abschnitt **4. Maßnahmen** dieses Somako enthält bezüglich des soeben dargestellten besonderen Artenschutzes nach §§ 44 ff. BNatSchG keine Planungen auf Bestandesebene.

4. Maßnahmen

Die Maßnahmenplanung in diesem Somako berücksichtigt die vorgegebenen Schutzziele für die vorstehend genannten und nach der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie geschützten Lebensraumtypen und Arten. Sie erfolgt bestandeseinheitenweise.

Vorab werden alle Maßnahmenvorschläge in übersichtlicher Form einmal genannt, um sie anschließend genauer zu erläutern.

Im Anschluß an die Maßnahmenvorschläge, welche einen konkreten Flächenbezug haben, werden allgemeine Bewirtschaftungsempfehlungen ausgesprochen.

Maßnahmenvorschläge

- 1. Erhaltung von Altholzanteilen (10 Stck. / ha bzw. Einzelbäume)**
- 2. Wiederaufforstung mit Laubholz (inklusive Voranbau / Sukzession)**
- 3. Bekämpfung von Neophyten**

zu 1. Erhaltung von Altholzanteilen

Das Plangebiet ist reich an Altholzbeständen, etwa 160 Hektar Buche und Eiche sind älter als 120 Jahre. Bei den Kartierarbeiten zu diesem Somako fiel auf, daß es in den Beständen wenig Totholz gibt. In einer realistischen Einschätzung dieser Situation kann man von 1 Stück pro 5 Hektar stehendem / liegendem Totholz ausgehen.

Im Hinblick auf die vorkommenden seltenen Tierarten und ihre Ansprüche an Lebensräume und Nahrungshabitate - zu nennen sind hierbei vor allem die Spechtarten - fällt der Erhaltung von Altholzanteilen bis in die Totholzphase und darüber hinaus eine enorme Bedeutung zu.

Totholzreiche Bestände bieten aber nicht nur den Spechten optimale Brutmöglichkeiten und eine gute Nahrungsgrundlage, sondern erweisen sich ebenfalls als geeignet für die Ansiedelung von Tierarten wie Hirschkäfer oder Fledermäusen.

Unter den heimischen Baumarten nimmt das Totholz der Eiche eine besondere Stellung in bezug auf die Tierwelt ein, weil es die meisten Arten, in erster Linie Insekten, beherbergt.

Um den Totholzanteil im Plangebiet dauerhaft zu erhöhen, werden in diesem Somako Altholzbestände (> 120 Jahre) vorgeschlagen, in denen 10 Bäume / ha nicht mehr genutzt und auf diese Weise bis zu ihrem endgültigen Zerfall im Bestand belassen werden sollten. Es ist ratsam, die zu erhaltenden Bäume in Form von Baumgruppen oder Inseln auszuwählen, um den negativen Randeffect, der von einer Bewirtschaftung des übrigen Bestandes ausgehen kann, gering zu halten.

Wertvolle Biotopbäume, auf denen sich Greifvogelhorste befinden, oder welche Höhlen aufweisen, sollten vorrangig in die Auswahl einbezogen werden.

Ist beispielsweise in einem Bestand heute schon ein Höhlenbaumzentrum auszumachen, wäre die Auswahl einer Altholzinsel für den dauerhaften Verbleib im Wald in ihrer örtlichen Lage dadurch vorgegeben.

Als weiteres Kriterium für die Festlegung der Baumauswahl in diesem Maßnahmenvorschlag ist die Verkehrssicherungspflicht zu nennen. Zwar besteht für den Waldbesucher weiterhin das Betreten des Waldes auf eigene Gefahr, jedoch haben in der deutschen Rechtsprechung einige Urteile der jüngsten Zeit bei den Waldbesitzern Unsicherheit aufkommen lassen.

Es wird deshalb angeraten, bei der Ausweisung von Totholzbäumen einen Mindestabstand von einer Baumlänge zum nächsten Weg (ob öffentlicher Weg, ausgewiesener Wander-/ Radweg oder Wirtschaftsweg) einzuhalten. Falls einmal besondere Biotopbäume aus Verkehrssicherungsgründen gefällt werden müssen, so sollten sie trotzdem im Bestand verbleiben, da sie auch als liegendes Totholz noch vielen Tierarten Lebensraum und Nahrung bieten.

In die Erhaltung von 10 Bäumen / ha in Altholzbeständen sollten besondere Einzelbäume zum dauerhaften Verbleib im Wald einbezogen werden. Es handelt sich dabei um, zum Teil markante, einzelne Buchen, die an den Waldbesitzgrenzen, seltener mitten im Bestand stehen und bereits ein Alter von etwa 250 Jahren haben.

In das soeben vorgestellte Altholzkonzept fallen insgesamt 1847 Bäume in 23 verschiedenen Bestandeseinheiten.

Die Objekt- und Maßnahmenliste (Fowis-Auswertung im Teil II des Somako) gibt einen Überblick über die Anzahl der Bäume, welche in jeder Bestandeseinheit erhalten werden sollten.

zu 2. Wiederaufforstung mit Laubholz (inklusive Voranbau / Sukzession)

Um den Anteil des Laubholzes im Planungszeitraum punktuell zu erhöhen und dadurch Laubwaldkorridore in Nadelholzbeständen zu schaffen, welche dauerhaft als Verbindungselemente zu bereits bestehenden Laubwaldkomplexen anzusehen sind, werden vier Bestandeseinheiten für eine Umwandlung von Nadel- in Laubholz vorgeschlagen.

Dabei werden insbesondere die Standortverhältnisse (drei der vier Bestände stocken in nicht permanent Wasser führenden Siepen) berücksichtigt.

Abt. 21 B2: (Umwandlung durch Voranbau auf 0,35 ha)

In diesen 45jährigen Lärchen-Buchen-Mischbestand sind horst- bis streifenweise Fichten und Douglasien eingemischt. Am Nordrand der Bestandeseinheit wurden die Douglasien (49j.) vor kurzem durchforstet. Der Bestockungsgrad auf dieser dreieckigen Kleinfläche (0,35 ha) beträgt 0,7 °. Hier sollte ein Voranbau mit Buche durchgeführt werden, um einen Baumartenwechsel in der nächsten Bestandesgeneration einzuleiten.

Die gesamte Bestandeseinheit (57 % Nadel- und 43 % Laubholz) wurde im Jahr 2000 fälschlicherweise als Lebensraumtyp 9130 kartiert. Ein solcher Lebensraumtyp kann jedoch durch die beschriebene Maßnahme, begleitet von einer Reduzierung des Nadelholzanteils über stärkere Vornutzungseingriffe in der Lärche, entwickelt werden.

Im Ergebnis würde in dieser Bestandeseinheit langfristig ein Laubwaldkorridor zwischen den Flächen des Lebensraumtyps in den Abteilungen 19 A / 21 C und 23 A geschaffen.

Abt. 23 A2: (Umwandlung durch vorzeitige Nadelholzentnahme auf 0,24 ha)

Die Bestandeseinheit ist mit 25jährigen Fichten bestockt und erstreckt sich linienförmig in Ost-West-Richtung in einem Siepen, welches zum Knickgrund - zumindest zeitweilig oberirdisch - entwässert. Im unmittelbaren Siepenbereich sollte der Fichtenbestand auf einer Breite von zehn Metern (jeweils fünf Meter beidseitig der Tiefenlinie) aufgelichtet werden, um natürliche Lichtverhältnisse zur Ansiedlung standortgerechter Laubbaumarten zu schaffen.

Da nicht mit einer sofortigen Ansamung der Esche zu rechnen ist, sollten zur Begrenzung des Siepenbereichs zunächst zwei Reihen Roterle gepflanzt werden. Langfristig werden sich im Siepen Eschen auf natürliche Weise einfinden sowie die Naturverjüngung der Buche von Norden her (Abt. 23 A1) vordringen. Die Initialpflanzung mit Roterle markiert den Beginn einer Umwandlung von Nadel- in Laubholzbestockung in einem linienhaften Segment der Bestandeseinheit.

Im anschließenden Planungszeitraum (2018 bis 2030) sollte die Laubholzfläche dann durch Entnahme weiterer Fichten auf eine Breite von etwa 20 Metern (jeweils zehn Meter beidseitig der Tiefenlinie) erweitert werden. Eine solche Maßnahme muß sich nicht an starre Vorgaben halten, was den Abstand des Nadelholzes vom Siepen betrifft, sondern sollte sich an der Lichtstellung der bis dahin etablierten Laubbäume orientieren. Ob später eine Ergänzungspflanzung mit Roterle oder Esche notwendig sein wird, läßt sich heute noch nicht abschätzen.

Alternativ ist in dem hier vorgestellten Maßnahmenvorschlag (Initial- und Ergänzungspflanzung) eine Verwendung der Eiche als neu zu begründende Laubbaumart zu nennen.

Abt. 26 C1 und 27 A1: (Umwandlung durch vorzeitige Nadelholzentnahme auf 0,33 ha)

In zwei nach Norden entwässernden Siepen stocken Fichtenbestände mittleren Alters (Abt. 26 C1: Fichte 49j.; Abt. 27 A1: Fichte 55j.). Wenn auch die Siepenbereiche nicht permanent Wasser führen, so deuten doch vorkommende Pflanzenarten wie das Wechselblättrige Milzkraut auf einen wasserbeeinflussten Standort hin, auf welchem die Fichte nicht natürlich vorkommt.

Analog zur geplanten Maßnahme in Abteilung 23 A2 sollten auch in diesen beiden Bestandeseinheiten natürliche Verhältnisse durch eine Entnahme der Fichte im unmittelbaren Siepenbereich (jeweils fünf Meter beidseitig der Tiefenlinie) und eine anschließende Initialpflanzung mit Roterle (alternativ Eiche) geschaffen werden. Es würden durch diese Maßnahme Kleinflächen von 0,14 ha (Abt. 26 C1) und 0,19 ha (Abt. 27 A1) entstehen, welche im Vergleich zur Restfläche der Fichtenbestände in Zukunft gesondert beplant werden können und welche bei Erweiterung ihrer Flächengrößen in einem nachfolgenden Planungszeitraum als eigene Bestandeseinheiten ausgewiesen und bewirtschaftet werden könnten.

Wie sich diese Flächen einmal entwickeln könnten, zeigt sich im Norden der Abteilung 27 A1 heute bereits nördlich des Wirtschaftsweges. Hier stocken im Siepenbereich Eschen im Alter von 30 bis 40 Jahren.

zu 3. Bekämpfung von Neophyten

Mit der Herkulesstaude tritt im gesamten Plangebiet nur an einer Stelle ein Neophyt auf. In Abteilung 19 B1 hat sich die Pflanze auf einer Fläche von etwa 100 m² entlang des Wirtschaftsweges angesiedelt. Zur Eindämmung einer möglichen Ausbreitung auf weitere Flächen im Forst XXX sollte der Bestand der Herkulesstaude an dieser Stelle bekämpft werden.

Es bietet sich an, die Pflanzen (ober- und unterirdische Pflanzenteile) mechanisch zu entfernen. Dieses Vorgehen sollte im Planungszeitraum zuerst wiederholt werden, wenn notwendig, bevor chemische Mittel wie Roundup zum Einsatz kommen.

Da die Widerstandskraft dieses Neophyten im Vergleich zu anderen Problempflanzen (z.B. Japanischer Staudenknöterich) als gering einzuschätzen ist, wird ein zweimaliges Vorgehen in oben beschriebener Weise für den Planungszeitraum als ausreichend erachtet.

Bewirtschaftungsempfehlungen

Im Folgenden werden einige Hinweise gegeben, wie die Wälder des Forst XXX im Hinblick auf ihre Naturschutzfunktion bewirtschaftet werden sollten. Die Empfehlungen haben keinen konkreten Flächenbezug, sondern gelten generalisierend für das gesamte Plangebiet.

Brutzeiten

Bei Holzerntemaßnahmen im Rahmen einer ordnungsgemäßen Forstwirtschaft sollten aus Artenschutzgründen die Brutzeiten der vorkommenden Vogelarten beachtet werden. Dies geschieht ohnehin dadurch, daß sich der Laubholzeinschlag auf die Wintermonate, der Nadelholzeinschlag in der Regel auf Winter und Hochsommer beschränkt. Die Brutzeiten der meisten Vogelarten im Wald liegen zwischen April und Juli (mit Ausnahmen: z.B. Uhu und Kolkrabe ab Februar, Hohltaube bis Oktober). Insbesondere in Nadelholzbeständen ist ein planvolles Vorgehen beim Holzeinschlag notwendig. Vorkommende Greifvogelbruten sollten beispielsweise durch eine räumliche und zeitliche Verschiebung der Einschlagsmaßnahme geschützt werden.

Waldrand

In der Vergangenheit wurden von der Forstverwaltung XXX einzelne Bäume entlang der öffentlichen Straßen L890 und K18 aus Verkehrssicherungsgründen aus den Bestandesrändern entnommen. Entstanden sind vertikal gestufte und ungleichaltrig aufgebaute Waldränder mit einer Tiefe von ca. 15-20 m. Der Bestockungsgrad der Bestände liegt hier bei etwa 0,5 bis 0,7.

Diese Gestaltung der Waldränder geschieht aus dem alleinigen Grund, Verkehrsteilnehmer auf der Straße vor Schäden durch umstürzende Bäume oder herabfallende Äste zu bewahren.

Es wurden diejenigen gesunden Bäume für einen Verbleib an den Waldrändern ausgewählt, welche aufgrund ihres günstigen Höhe-Durchmesser- (HD-) Verhältnisses als standfest eingestuft werden können.

Im Nebeneffekt dieser Maßnahme sind Sukzessionsflächen für Gebüsche und Lichtbaumarten entstanden, auf denen sich in erster Linie Esche und Bergahorn ansiedeln. Solche halboffenen Waldstrukturen bieten einerseits verschiedenen Tierarten einen neuen Lebensraum. Zu nennen sind hier vor allem Tagfalterarten. Andererseits verschwinden Arten, die eher in geschlossenen, schattigen Waldbereichen anzutreffen sind, zum Beispiel der Feuersalamander.

Bei allen aus Verkehrssicherungsgründen notwendig werdenden Maßnahmen in den Waldrändern sollte darauf geachtet werden, bestehende Waldbiotope nicht durch übermäßige Eingriffe zu zerstören. Dieser Grundsatz gilt insbesondere dann, wenn es sich um Wälder handelt, welche als FFH-Lebensraumtypen geschützt sind. In solchen Fällen ist aus naturschutzfachlicher Sicht die Erhaltung der Waldstrukturen vorrangig vor der Schaffung von Ersatzbiotopen, wie sie ein stark aufgelichteter Waldrand darstellt.

Die Forstverwaltung XXX sollte die Waldrandgestaltung in der bereits begonnenen Form fortsetzen und auf Waldränder auch innerhalb geschlossener Waldbereiche (an Wirtschaftswegen, Holzlagerplätzen oder Wildwiesen) ausdehnen.

Die Schaffung strukturreicher Waldränder mit einem ausgebuchteten und somit verlängerten Grenzlinienverlauf kann im Rahmen von Durchforstungseingriffen vorgenommen werden und bedarf keiner gesonderten Planung in diesem Somako.